

«Ich bin das Bild der Welt»: Die Suche nach dem Fehlenden

Die Sonderausstellung «Ich bin das Bild der Welt» mit 56 Wandzeichnungen von Rudolf Steiner und Fotografien von Otto Rietmann im Museum Liner in Appenzell ist am Wochenende gestartet.

MARKUS FÄSSLER

APPENZELL. Auf schwarzem Grund hängen die riesigen Wandtafelzeichnungen des Anthroposophen Rudolf Steiner (1861–1925) an den weissen Wänden im Museum Liner in Appenzell. Aus Anlass des 150. Geburtstags Steiners haben Kurator Roland Scotti und Walter Kugler vom Rudolf-Steiner-Archiv in Dornach für die Sonderausstellung «Ich bin das Bild der Welt» 56 Zeichnungen Steiners ausgesucht und darunter Werke aus der Sammlung des Museums Liner gemischt. Komplettiert wird die Ausstellung durch Fotografien des St. Gallers Otto Rietmann, eines engen Freundes, um nicht zu sagen «Hof-Fotografen» von Rudolf Steiner. Unter den 56 ausgestellten Zeichnungen sind zudem deren 13, die bisher für die Öffentlichkeit noch nie sichtbar waren.

Nicht isoliert darstellen

«Rudolf Steiner gibt in seinen Tafeln das Bild des menschlichen Bewusstseins wieder. Otto Riet-

mann in seinen Fotografien die äusserliche Wirklichkeit», sagte Kurator Roland Scotti anlässlich der Medienorientierung vom Freitag. Ziel des Museums Liner, das die Ausstellung in enger Zusammenarbeit mit dem Rudolf-Steiner-Archiv, dem Stadtarchiv St. Gallen und der Kantonsbibliothek Vadiana lanciert hat, ist es, Rudolf Steiner nicht isoliert darzustellen.

Daher wurden die Fotografien von Otto Rietmann in die Ausstellung eingebaut. Ebenso befasst sich die Ausstellung bewusst nicht mit Steiners Lehrtätigkeit, sondern zeigt seine ästhetische Haltung. Es sei wohl eine nüchterne Ausstellung, so Scotti. Aber: «Man kann die Wandzeichnungen als autonome Kunst sehen. Oder man kann sie lesen und sie mit der Philosophie Steiners verstehen.»

Fragezeichen nur zu Beginn

Mögen die Bilder nach einer ersten Betrachtung ein grosses Fragezeichen aufwerfen, so verschwindet dieses nach einer intensiven Auseinandersetzung umgehend. Eine deutliche Zielrichtung lässt sich ausmachen. Rudolf Steiner ging es bei seinen Werken beispielsweise um das Verstehen der Einheit von Mensch und Kosmos oder von Geist und Materie.

«Es geht in der Ausstellung nicht um das, was da ist. Sondern um das, was fehlt», sagt Walter



Bild: Markus Fässler

Haben die Sonderausstellung auf die Beine gestellt: (v.l.) Kurator Roland Scotti, Kathrin Stein (Kantonsbibliothek Vadiana St. Gallen), Walter Kugler (Rudolf-Steiner-Archiv, Dornach) und Thomas Ryser (Stadtbibliothek St. Gallen).

Kugler. Denn wenn die Menschen beginnen nachzudenken, dann auch darüber, was ihnen fehle. Oder wie auf einem von Rudolf Steiners Wandtafelzeichnungen geschrieben steht: «Ich bin das Bild der Welt. Sieh wie Wahrheit mir fehlt.»

Gleichzeitig mit der Ausstellung werden in der «Blackbox» zwei Filme gezeigt: Zum einen der 40minütige Film «Rudolf Steiner – Die Vielseitigkeit eines Aussenseiters, ein Porträt» von Christian Labhart und in der Endlosschleife «Könnten Sie das tanzen? Hommage an die Eurythmie 1» von Ruth Bamberg und Vera Koppehl.

Sonderausstellung «Ich bin das Bild der Welt»: Die Ausstellung kann bis zum 19. Juni im Museum Liner, Appenzell, besichtigt werden.

www.museumliner.ch

Rudolf Steiner als Inspiration

Rudolf Steiners Schriften und Ideen gelten für die Kunstgeschichte als bedeutende Inspirationsquelle für Künstler wie Wassily Kandinsky oder Piet Mondrian. Sie alle verstanden die Kunst als geistige Tätigkeit. (mf)

Stadtansichten – einst und jetzt

Zum Unesco-Welttag des audiovisuellen Erbes werden in der Kantonsbibliothek Vadiana Grafiken mit Ansichten der Stadt St. Gallen präsentiert. Alte Bilder treffen auf neue.

ST. GALLEN. Die Vadianische Sammlung der Ortsbürgergemeinde besitzt den grössten Bestand alter Bilder der Stadt St. Gallen. Dies ist das Ergebnis einer 200jährigen Sammeltätigkeit durch die frühere Stadt- und heutige Kantonsbibliothek Vadiana sowie zahlreicher grosszügiger Schenkungen von St. Galler Bürgerinnen und Bürgern. Die Bilder wurden mit unterschiedlichen Drucktechniken hergestellt: beispielsweise Holzschnitte, Kupfer- und Stahlstiche sowie Lithographien, und diese Vielfalt wird ergänzt durch Zeichnungen und Malereien.

Zu den bekanntesten alten Stadtansichten zählen die Holzschnitte in der grossen Chronik von Johannes Stumpf (1547/48) sowie die Kupferstiche von Merian (1654) und Herrliberger (1758). Die Bilder wurden im Lauf dieses Jahres vollständig digitalisiert und katalogisiert und können nun im St. Galler Bibliotheksnetz (<http://aleph.sg.ch>) betrachtet werden.

Die heutige Sicht

Zum Unesco-Welttag des audiovisuellen Erbes stellt der Foto-

club St. Gallen den alten Ansichten neue Aufnahmen gegenüber, die vom selben Standort aus aufgenommen wurden. So treffen unterschiedliche Techniken, aber auch unterschiedliche Sichtweisen aufeinander.

Die alten und neuen Arbeiten werden vom 27. Oktober bis zum 9. November im Ausstellungssaal der Vadiana gezeigt – Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8 bis 18 Uhr, Samstag, 8 bis 16 Uhr (Eintritt frei). Vom 2. bis 5. November bleibt die Ausstellung geschlossen.

Bedrohtes audiovisuelles Erbe

Die Bibliotheken, Archive und Museen der Schweiz machen am Welttag des audiovisuellen Erbes auf die Bedrohung des audiovisuellen Erbes der Schweiz aufmerksam. Fotos und Filme sind vielerorts akut vom Zerfall bedroht. Die Kantonsbibliothek Vadiana engagiert sich in der Erhaltung, Erschliessung und Präsentation dieses wertvollen Teils des kulturellen Erbes. (red.)

Matinee, Samstag, 27. Oktober, 11 Uhr, Ausstellungssaal der Vadiana, St. Gallen



Bild: pd

Klostertürme einst: Farblithographie, 1900/1913, Künstler unbekannt.



Bild: Kuno Schebdat

Klostertürme heute: Fotografie vom Dezember 2011.